

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 11

Rubrik: Püñktchen auf dem I

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Clever People ...

Die Swissair stellte in den USA und in Kanada die Werbung für Snowmobile-Ferien in der Schweiz ein, mit Rücksicht auf den Umweltschutz. Der Motorschlitten fand einen Nachfolger: Die Swissair kündigt spezielle Europaflüge für fahrradbegeisterte Amerikaner an. Ihnen bietet man Gelegenheit, in Oesterreich und später auch in der Schweiz, die Landschaft vom Velosattel aus zu genießen. Ein Car wird den radelnden Touristen folgen, um jeweils jene aufzunehmen, die müde geworden sind.

Die Tagespresse

Der Mann, vermutlich ein rüstiger Texas-Millionär, stieg in Gümme- nen vom Sattel und schien, müde geworden, auf den Begleit-Car zu warten. Der Car kam aber nicht und war in der Autoschlange, die sich im ersten Gang bernwärts wälzte, auch nicht zu erblicken.

Ich sah, daß der Mann hilfesu- chend in der Gegend herumblickte und sprach ihn an: «Wie gefällt Ihnen das Radeln in der Schweiz?» Trotz seiner Erschöp- fung strahlte er: «Beautiful! Ex- citing! Ich wußte gar nicht, daß die Schweizer so erfinderisch sind!» – Bescheiden wollte ich abwehren, aber er duldet es nicht. «Doch, doch, marvellous, diese Swissair-Boys! Clever peo- ple! Wenn ich denke, wie die Au-

tomobile hier zwischen Lousän und Börn im Schneckentempo vorwärts rollen und wie flott ich, zwischen den Wagen durchschlän- gelnd, vorangekommen bin! Ich habe Lousän erst vor fünf Stunden verlassen, und bis Börn wird es si- cher nicht mehr weiter als zwei Stunden sein?» Ich bestätigte das, aber er erwähnte seine Müdigkeit. Ich riet ihm, in einer Herberge zu verschlafen und ein Gläschen zu trinken. Bis dann werde der Car wohl eintreffen. Er winkte ab: «Das ist mir zu gefährlich!» Ich wollte wissen, was denn an einem Touristencar so Gefährliches dran sei. Er erklärte es mir: «Ich habe in den letzten Tagen den Chau- feur sehr genau beobachtet. Heute morgen wollte er sich nicht ans Steuer setzen, sondern ein Fahrrad stehlen und mit uns radeln!» Ich nickte: «Offenbar vom unwider- stehlichen Drang beseelt, schneller vorwärts zu kommen als mit dem Car!» – «Exactly!» erwiderte der Texaner. «Und jetzt fürchte ich, daß er vor lauter Kolonnenfahren überschnappt und in seinem Wahn nebenaus über eine Böschung fährt. Da überwinde ich lieber meine Müdigkeit und radle wei- ter!»

Er rief «Good bye», schwang sich aufs Rad und wollte seinen Sla- lom zwischen bernwärts schlei- chenden Wagen wieder aufneh- men, als er sich noch einmal um- drehte und kopfschüttelnd mur- melte: «Clever people, diese Schweizer! Erfinden zum Vor- wärtskommen auf der Straße ein Zweirad! Wir silly Americans hät- ten zwischen Lousän und Börn jetzt bestimmt wieder so eine stinkblöde Autobahn gebaut!»

Captain

Zeichnung: W. Büchi



Streit um «Service compris»

«Wie wärs, mini Herre, wänn Sie de Gascht würded fröge?»

Pünktchen auf dem I



öff

- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfwegh?

Aspro

hilft schnell

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.



Haben Sie schon gehört?

Daß nicht zuletzt Frauen in vor- gerückten Jahren und mit ersten Silberfäden im Haar oftmals Schmerzen in den Beinen zu ver- spüren beginnen, wenn sie längere Zeit stehen sollten, ist als Weisheit bis zu mir gedrungen. Kurzum, es blieb auch mir nicht verborgen, weshalb Frauen soviel Bewunde- rung und manchmal gar Mitleid mit Schildwachen empfinden. Wa- che schiebt der Soldat ja nicht, er steht sie, die Wache.

Da betrete ich die Post. Drei Schalter sind offen. Mehr gibt es da nicht. Vor allen drei Schaltern hat sich schon eine stehende Men- schenschlange herangebildet. Wo soll ich mich anstellen? Wo, bei welcher der drei Schlangen bin ich wohl am wenigsten lang der «Dumme», der wartet, während an den beiden anderen Schaltern die Leute schon wieder weggehen, die nach mir hereinkamen? Es ist eine Lotterie! Gut – ich tippe blind. Vielleicht habe ich Glück?

Eine Frau in meiner Reihe, zwei vor mir, gibt auf. Sie bricht aus der Kolonne aus. So laut, daß wir alle im Schalteraum es recht gut hören können, ruft sie vor sich hin: «Stoh, stoh, stoh! Y gang!»

Ich schaue auf die Uhr. Nach elf Minuten habe ich meine Angele- genheit am Schalter erledigt. Ich habe Glück gehabt. Niemand hat Kleingeld gebracht, niemand sieb- zehn Einzahlungen – mit Einzah- lungsscheinen und mit dem gelben Quittungsbüchlein – gemacht.

Erleichtert verlasse ich den etwas eng gewordenen Raum mit seiner dumpfen Luft, trete aufatmend hinaus ins Freie und stoße dabei um ein Haar an jene Frau, die vor elf Minuten das Rennen schon aufgegeben hatte. Sie steht genau vor dem Posteingang mit einer an- deren Frau beisammen. Und da wird drauflos geschwätzt – mit Zunge, Mund und Händen! Und als ich am Ende der Straße um die Ecke bog, standen sie noch immer dort und schwätzten. Haben Sie schon gehört? «Stoh, stoh, stoh!»

Fridolin

HENKELL
TROCKEN

... das Perlen,
das die
Welt
beschwingt ...



Ihr Sekt für frohe Stunden